

Ben stand wie angenagelt. Leise flüsterte er seinem Vater ins Ohr: „Es ist die Frau, der ich mein letztes Heftchen gegeben habe!“

Des Vaters Augen wurden groß vor Erstaunen. Er dachte daran, dass er selbst den Regen gescheut hatte ... Dann aber freute er sich; freute sich darüber, dass Gott sich zu ihrem Bemühen, das Evangelium zu verbreiten, so offensichtlich bekannte. Ja, ihre Arbeit war nicht vergeblich. Noch will Gott Menschen von ihrem verlorenen Zustand überführen, sie zur Buße leiten und durch sein Evangelium retten.

*„... seid fest, unbeweglich,
allezeit überströmend
in dem Werk des HERRN,
da ihr wisst,
dass eure Mühe nicht
vergeblich ist im HERRN.“*

Die Bibel – 1. Korinther 15,58



Gottes Wort weitergeben – eine Aufgabe für Dich!

Verteilschriften sind in großer Auswahl vorrätig und können kostenlos angefordert werden! Fragen werden gern beantwortet.

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 23234 · D-35713 Eschenburg

Versand Schweiz: **Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich**

Sie können auch gern online unter www.vdhs.de bei uns bestellen!

© VdHS / Be0912 / 23234 Wetter



**Nur bei
schönem
Wetter?**

„Zu Hause bleiben? Wieso?“

Erstaunt sah Ben den Vater an. „Will Gott die Menschen nur bei schönem Wetter retten?“ Der Vater erwiderte ein wenig verlegen: „Bei diesem Wetter ist doch kaum jemand auf der Straße.“

Ben drückte seine Nase an die Fensterscheibe und starrte nachdenklich in den strömenden Regen. Sie beide, der Vater und er, hatten sich für diesen Nachmittag vorgenommen, wieder einmal in den Straßen ihres Wohnorts Evangeliumsschriften zu verteilen. Und nun hatte der Vater beschlossen, zu Hause zu bleiben ...

Es regnete ja wirklich sehr. Dicke Tropfen klatschten an die Scheibe und zerplatzten vor Bens Nase, und unten auf der Straße sah er große Pfützen, in denen welke Blätter wie kleine Schiffe schwammen.

„Aber vielleicht, Papa“, fing Ben wieder an, „vielleicht treffen wir doch jemanden, der den Herrn Jesus noch

nicht kennt. Eben ist eine Frau draußen vorbeigegangen und dann noch ein kleines Mädchen, und alle haben Regenschirme mit!“

„Nun“, meinte der Vater, „dann zieh deine Gummistiefel an und deinen Regenmantel und geh allein. Ich bleibe heute daheim.“

Wenig später marschierte Ben durch die Straßen. Zwar traf er wirklich nur wenige Menschen; aber es gelang ihm doch, seine Schriften an den „Mann“ zu bringen. Als es zu dunkeln begann, hatte er sie bis auf ein einziges alle verteilt. Aber auch dieses hätte er gern noch weitergegeben – wie würde dann der Vater staunen! Weil nun aber die Straßen wirklich ganz menschenleer geworden waren, beschloss er, das Schriftchen an einer der nächsten Haustüren abzugeben. Als er geläutet hatte, hörte er eine leise Stimme fragen: „Wer ist da?“

Ben erklärte: „Entschuldigen Sie bitte, ich möchte Ihnen nur dieses Heft mit Gottes Wort überreichen.“

Daraufhin öffnete sich die Tür einen Spalt breit, und Ben schob sein Blättchen hinein. Froh machte er sich dann auf den Heimweg.

Am Sonntag ging Ben mit seinen Eltern zum Gottesdienst. Er kannte fast alle, die da immer wieder zusammenkamen, um Gottes Wort zu hören. Als die Stunde zu Ende war und der Saal sich geleert hatte, blieb im Flur eine ältere Frau zurück, die anscheinend noch etwas auf dem Herzen hatte und einige andere Gottesdienstbesucher ansprach. Bald hatte sich eine kleine Gruppe um sie gebildet. Und dann erzählte diese Frau mit leuchtenden Augen, was sich vor drei Tagen in ihrem Leben ereignet hatte.

„Ja, dem Herrn sei Dank!“, wiederholte sie immer wieder. „Er hat einen Boten zu mir geschickt, um mir zu

Hilfe zu kommen. Ohne ihn hätte ich in der vergangenen Woche meinem Leben ein Ende gemacht. Durch einen Verkehrsunfall verlor ich vor einiger Zeit meinen Mann und meinen einzigen Sohn und stehe seitdem völlig allein da. Meine Einsamkeit und meine unsägliche innere Not konnte ich nicht mehr länger ertragen. Niemand fragte nach mir, und ich war völlig am Ende. Da geschah ein Wunder. Es läutete, und ich ging zur Tür und öffnete ein wenig. Draußen stand ein Junge und gab mir ein Heftchen. Von dem Augenblick an wusste ich, dass Gott mich noch nicht vergessen hat. Die Botschaft der kleinen Schrift redete so unmittelbar zu meinem Herzen, dass ich schließlich vor Gott niedersank, Ihm mein ganzes verlorenes Leben mit all meinen vielen Sünden zu Füßen legte und zu seinem Erbarmen Zuflucht nahm. Gott ist reich an Barmherzigkeit. Er schenkte mir Vergebung, und Frieden zog in mein Herz ein. Ja, dem Herrn sei Dank!“